



Solidarität in der Krise

Description

Zeichen der Zeit



Foto: pixabay.com

Die vergangenen Monate waren außergewöhnlich. Wir haben in einem nie dagewesenen Ausmaß eine Bedrohung durch das Corona-Virus erlebt. Bereitwillig haben wir im Dienst der Gesundheit unsere Freiheitsrechte zurückgenommen. Dabei haben wir uns weitgehend als Einheit erlebt, da die meisten Bürgerinnen und Bürger Verantwortung übernommen und sich bereitwillig an die AHA-Regeln gehalten haben.

Mir kommt der Begriff der **Resilienz** in den Sinn. Resilienz bezeichnet die psychische Widerstandskraft, also die Fähigkeit, eine schwierige Lebenssituation ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen. An einer Krise kann ich wachsen und gestärkt daraus hervorgehen. Viele fragen nach überstandenen Leid: Was kann ich daraus lernen? Wie hat es mich weiter gebracht auf meinem Weg zu einem erfüllten Leben? Was macht mich wirklich stark?

Zunächst einmal empfinde ich **Dankbarkeit**. Denn ich habe erlebt, wie sehr ich mit meiner Großfamilie verbunden bin, wie wir einander lieben und füreinander da sind. Ich habe andere Formen der Begrüßung eingeübt, die mich â?? trotz vermisster körperlicher Nähe â?? eine seelische Verbundenheit mit meinem Gegenüber haben spüren lassen. Bei vielen Spaziergängen kam ich in einen tiefen Austausch mit meinem/meiner Gesprächspartner*in. Auch bin ich dankbar dafür, in einem Land zu leben, in dem das Gesundheitssystem zu den besten der Welt geh rt. Ich erlebe auch Dankbarkeit dafür, dass auch wirtschaftliche Probleme in einem erheblichen Maße aufgefangen werden k nnen.

Das führt mich zu der Frage, **wie diese Krise unser Land weiterbringen kann.**

Solidarisch in den Diskurs gehen!

BezÃ¼glich der EinschÃtzung der GefÃhrlichkeit des Virus und der daraus abgeleiteten MaÃnahmen der Regierung gab und gibt es erhebliche Differenzen â?? nicht nur unter Expert*innen. Ein Abweichen von der herrschenden Meinung wird oft vorschnell als VerschwÃrungstheorie abgewertet. Demokratie braucht aber den Diskurs. Und dazu gehÃrt auch, abweichende Meinungen zuzulassen, anzuhÃren und gemeinsam nach LÃsungen zu suchen. Es geht um Menschen. Machen wir es menschlich.

Solidarisch teilen!

Wir lesen, dass 20 % unserer BevÃlkerung durch die Corona-MaÃnahmen ihre Existenzgrundlage verlieren kÃnnten. Sind die, die wirtschaftlich weniger betroffen sind, bereit zu teilen?

Einsatz fÃr das Ãberleben der Menschheit!

In der Bewegung â??Fridays for Futureâ?? haben vor allem junge Leute lautstark die Ausbeutung der Erde durch den Menschen angemahnt. Damit die Menschheit Ãberleben kann, braucht es einen Paradigmenwechsel hin zu einer Ãkologischen Wandlung der Wirtschaft: hin zur Nachhaltigkeit. Die politische Klasse ging bisher davon aus, dass in diesem Zusammenhang einschneidende Eingriffe in die wirtschaftlichen AblÃufe nicht durchsetzbar seien. Die weltweite Bedrohung durch das Corona-Virus, das etwa viermal gefÃhrlicher ist als ein Grippe-Virus, hat es geschafft, was angesichts der globalen Bedrohung unserer Menschheit unmÃglich schien: die Regierungen greifen weltweit ein, sie reglementieren und fahren weite Teile der Wirtschaft herunter.

Warum sollten harte MaÃnahmen nicht auch dort mÃglich sein, wo die SchÃpfung bedroht ist? Der Philosoph Richard David Precht sagte in einem Interview mit â??turi2.tvâ?? am 12.03.2020 auf die Frage, was die Reaktion auf SARS-CoV-2 Ãber unsere Gesellschaft aussage: *dass wir am eigenen Ãberleben mehr interessiert sind als an dem Ãberleben der Menschheit.* â??Wenn es so wÃre, wir kÃnnen das Ãndern!

Gisela Glas